



Urmesstischblatt von 1839

Entlang der Bezirks-
grenze von Lichten-
berg und Marzahn-
Hellersdorf erstreckt
sich von der Trasse
der U5 im Norden bis
fast zur Wuhlheide
im Süden der ca. 108
Hektar große Biesen-
horster Sand.

Einst Birkenwald und
Feuchtwiese – Acker
– Flugplatz – Militär-
gelände und Rangier-
bahnhof, ist die
Fläche heute ein
wertvolles Areal für

eine Vielzahl gefährdeter und geschützter Biotope sowie
Tier- und Pflanzenarten.

Im Berlin-Warschauer Urstromtal gelegen, haben sich auf
der Fläche bis zu 10 Meter mächtige Schmelzwassersande
abgelagert. Für die Errichtung des Rangierbahnhofs Wuhl-
heide wurden weitere Flächen mit Sand, u. a. aus dem
Biesdorfer Baggersee, aufgefüllt. Dadurch wurden die für
das Urstromtal typischen feuchten Senken und Bereiche
mit anmoorigen Ablagerungen sowie die für die Lebens-
räume charakteristische Vegetation überdeckt; sie ist
heute nur noch auf kleinen Restflächen zu finden.

Während einer Wanderung über den Biesenhorster Sand
fällt das Mosaik verschiedener Lebensräume auf. Neben
von Silbergras geprägten Trockenrasen, mit Schafschwin-
gel bewachsenen Halbtrockenrasen und Sandoffenflächen,
die wertvolle Lebensräume für spezialisierte und an-
spruchsvolle Tierarten sind, sind Vorwälder, Baumgrup-
pen, Hochstauden, Grasfluren und Gehölze sowie Relikte
der Kleingärten zu finden.

Eine ausbleibende Nutzung führt zum Aufwachsen von
Gehölzen und somit zum Verlust der besonders wertvollen
Offenlandbiotop, die von vielen seltenen und gefährdeten
Tier- und Pflanzenarten besiedelt sind. Ein Verschwinden
der Trocken- und Halbtrockenrasen hätte den Verlust der
Artenvielfalt (Biodiversität) zur Folge!



Biesdorf Süd

Marzahn-
Hellersdorf

Biesdorf

Karlshorst

Zwieseler Str.
Str. am
Heizhaus
Köpenicker
Allee

Lichtenberg-
Hohenschönh.

Wuhlheide

Treptow-
Köpenick

Eine bemerkenswerte Geschichte

Um 1800 wird der südliche Teil der Friedrichsfelder Gemarkung als heidekrautbestandene Sanddüne mit dünnen Kiefern und sumpfigen Wiesen charakterisiert.

1825 wird Carlshorst als Vorwerk von Friedrichsfelde angelegt, das auch die Äcker auf dem heutigen Bieshorster Sand bewirtschaftete.

1842 wird die Bahnstrecke Berlin-Erkner, 1903 die Bahnstrecke Rummelsburg-Biesdorf (heutige U-Bahntrasse) in Betrieb genommen.

1909 Errichtung einer Luftschiffhalle (135 x 25 m, 25 m hoch, drehbar gelagert, eine Weltneuheit) – Flüge der hier entwickelten 118 m langen und einen Durchmesser von 13,2 m aufweisenden Siemens-Schuckert-Luftschiffe vom 23.1.1911 bis zum 18.4.1912

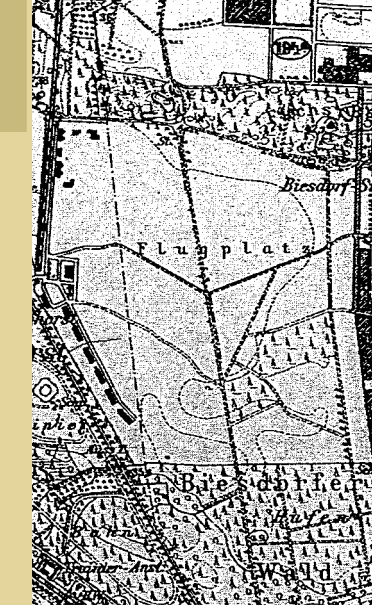
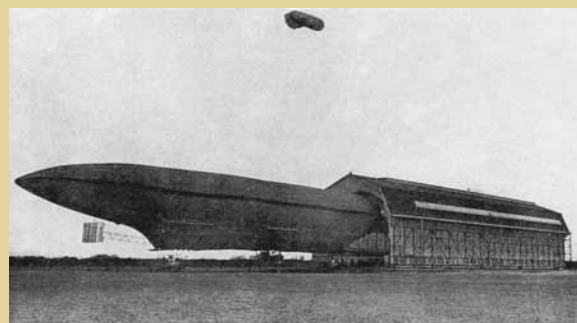
Luftschiffhalle –
im Hintergrund
die Kirche zur
Frohen Botschaft
in der Weseler
Straße



seitliche Ansicht,
mit Zeppelin



beim Einbringen
in die Luftschiffhalle
(oben der kleine
Fesselballon gehörte
zur Hallenausrüstung)



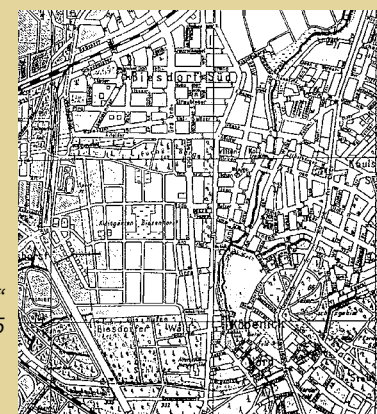
Flughafen Friedrichsfelde
1920

1918 Fertigstellung des Flughafens Friedrichsfelde auf 150 ha Fläche, Nutzung bis Ende des 1. Weltkriegs,
1920 Rückbau infolge des Versailler Vertrages – sechs von Kuppeln überdachte Hangare sind bis heute erhalten.



Die 1917/18
errichteten
Flugzeughallen –
dahinter erstreckte
sich bis 1920
der Flugplatz
Friedrichsfelde.

Anschließend Errichtung von Laubenkolonien für Siemens-Arbeiter auf der Fläche.



Kleingärten „Bieshorst“
1935

Um 1930 vorbereitende
Arbeiten für den Bau des
Rangierbahnhofs,
Kleingärten verschwinden,
Aufschüttung großer Sand-
flächen, u. a. aus dem Bies-
dorfer Baggersee.

1936 Inbetriebnahme des
Güteraußenringes bis
Bieshorst,

1941 Verlängerung bis zum
Karower Kreuz.



Der Rangierbahnhof Wuhlheide war vom 1.10.1953 bis zum
10.1.1994 in Betrieb



2007: Blick von Osten
auf die ehemalige
Pionierschule I
der Wehrmacht



Auf den
angrenzenden
Flächen entstehen
Wohnsiedlungen

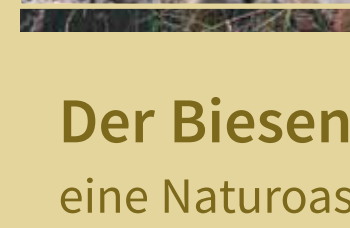
1937 Eröffnung der Pionierschule I der Wehrmacht im westlichen Bereich der Fläche als Mischung aus Hochschule und Kaserne.

Im Offizierskasino unterzeichnet Feldmarschall Keitel in der Nacht vom 8./9. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht.

Am 10. Oktober 1949 wird hier der ersten DDR-Regierung die Verwaltungsfunktion übergeben.

Nach dem 2. Weltkrieg wird das gesamte Gelände bis 1994 von der Sowjetarmee, später GUS-Truppen, genutzt.

Erste Begehungen der ab 1996 zugänglichen Fläche zeigen den hohen Naturschutzwert des Bieshorster Sandes.



Der Bieshorster Sand eine Naturoase im Osten Berlins

Der Artenreichtum

382 Farn- und Blütenpflanzen, davon 21 in der Roten Liste Berlins, wie die vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten Gemeiner Wundklee, Kleines Mädesüß und Kegelleimkraut sowie die gefährdeten Arten Gemeiner Steinquendel, Gemüse-Lauch und Finger-Steinbrech.

33 Vogelarten, das sind ein Viertel aller in Berlin nistenden Arten, darunter ein bemerkenswert hoher Anteil an gefährdeten Arten wie Hauben- und Heidelerche, Steinschmätzer und Bluthänfling.

Bedingt durch die ausgedehnten Sandflächen und Trockenrasen, hat sich auf dem Biesendorfer Sand eine große Population der streng geschützten **Zauneidechse** angesiedelt.

Vor allem nachdem die Fachgruppe Entomologie des NABU Berlin von 2001 bis 2004 die Insektenvielfalt des Gebietes untersuchte, wurde sein hoher Wert für den Artenschutz deutlich. Nachgewiesen wurden:

388 Großschmetterlinge, davon 111 in Berlin gefährdete, 12 Arten galten in Berlin als ausgestorben.

25 Heuschreckenarten, darunter so auffallende Arten wie die Italienische Schönschrecke und die Blauflügelige Ödlandschrecke

778 Käferarten, das sind 20 Prozent aller für Berlin und Brandenburg bekannten Arten. 7,8 Prozent der Käferarten stehen in einer Kategorie der Roten Liste Berlins. Besonders bemerkenswert waren die Funde von drei Käferarten, die nach 50 bzw. 100 Jahren erstmals wieder in Berlin nachgewiesen wurden.

Schweflfiege auf Doldenblütler

Andrena apicata – eine in Sandböden lebende Bienenart

Grabwespe der Gattung *Ectemnius*

Auf den von Gehölzen durchsetzten Freiflächen ist der auffallend gefärbte Neuntöter zu beobachten.



Schwellenstapel und Bauschutt-ablagerungen nutzt der in Berlin stark gefährdete Steinschmätzer als Brutplatz.



Ab März ist überall auf dem Biesendorfer Sand der melodische Gesang der in Berlin gefährdeten Heidelerche zu hören.

Rollwespe links und Streifenwanze rechts



274 Hautflügler, von denen 44 in einer Kategorie der Roten Liste Berlins stehen. Vier Arten wurden nach über hundert Jahren wieder in Berlin gefunden. Eine weitere Art galt bereits in Berlin und Brandenburg als ausgestorben. Der letzte Nachweis stammte aus dem Jahr 1912.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, welchen Artenreichtum größere Ruderalflächen in Stadtgebieten aufweisen können und wie wichtig eine kontinuierliche Pflege dieser Lebensräume ist.



Weiden-Spierstrauch, ein Relikt aus Kleingartenzeiten

leicht zu beobachten – Rotgelbe Weichkäfer

Titelfotos: Besonders auf den ehemaligen Bahnanlagen haben sich großflächige Bestände der nichtheimischen, aus Amerika stammenden Goldrute ausgebreitet.

Aufstieg des Luftschiffes zur Übungsfahrt

Foto Guteschafe: Björn Hagge

Italienische Schönschrecke: Diese Kurzfühlerschrecke aus der Familie der Feldheuschrecken zählt zu den stark bedrohten Arten.

Stand 7/2015

Text und Fotos: NABU/Jens Scharon
Fotos Luftschiffhalle: siemens-corporate-archives
Foto Kleines Ochsenauge: Walter Schön
Gestaltung: NABU/Jutta Gehring
Übersichtskarte: NABU/Udo Jochmann
Beweidungskarte: ag.u



Offenhaltung einer Sandfläche für die Eiablage der Zauneidechse

Eine Charakterart des Biesendorfer Sandes ist die streng geschützte Zauneidechse



Ohne regelmäßige Pflege, z.B. auch durch Schafe, verbuschen die Freiflächen.

Trockenrasen – die schutzwürdigsten Flächen auf dem Biesendorfer Sand



Vor allem im Flug fallen die blauen Flügel der Blauflügeligen Ödlandschrecke auf.



Bei Exkursionen gibt es stets etwas zu entdecken.

Bereits im Jahr 2000 wurde die Ausweisung des Friedrichsfelder Grünzuges, vom Biesdorfer Kreuz im Norden bis zur Wuhlheide im Süden, als Landschaftsschutzgebiet empfohlen. Die Trockenrasen im Lichtenberger Teil wurden auf Grund ihrer bemerkenswerten Tier- und Pflanzenwelt zur Sicherung als Naturschutzgebiet vorgeschlagen.

Um die Trockenrasen von einer Verbuschung im Zuge der Sukzession (natürlicher Gehölzaufwuchs) freizuhalten, führt der NABU Berlin seit Mitte der neunziger Jahre regelmäßige Pflegearbeiten durch. Damit bis zur Unterschutzstellung der naturschutzfachliche Wert des Biesendorfer Sandes erhalten bleibt, ist eine regelmäßige Pflege notwendig. Da die über 20 Hektar große Fläche in Lichtenberg auf Dauer nicht allein durch ehrenamtliche Arbeit gepflegt werden kann, wurden durch einen Pflege- und Entwicklungsplan alternative Methoden zum Erhalt der Flora und Fauna ermöglicht. Darin wurde als eine inzwischen auch in Berlin etablierte Methode der Biotoppflege eine Beweidung empfohlen.

Der städtebauliche Vertrag zum Bebauungsplan XVII-50aa „Gartenstadt Karlshorst“ hat Ausgleichsmaßnahmen im Biesendorfer Sand festgelegt, deren Umsetzung im März 2015 mit dem Beweidungsprojekt begonnen wurde.

Für die Beweidung mit Schafen und Ziegen wurden fünf Koppeln angelegt. Das Wegenetz dient gleichzeitig der Naherholung und dem Naturerleben.

Somit hoffen alle Beteiligten (Bezirksamt Lichtenberg, Firma Fehmer, Landschaftspflegeverband Spandau, Landschaftsplanungsbüro ag.u., NABU, Gartenstadt Karlshorst) eine tragfähige Lösung umgesetzt zu haben, die dem Naturraum Biesendorfer Sand gerecht wird. Neben der Sicherung und Pflege der wertvollen Trockenrasen wird eine durch Gehölzinseln und Hecken gegliederte Erholungslandschaft gesichert, deren Attraktivität durch die Weidetiere zusätzlich aufgewertet wird.



März 2015: Die erste Koppel steht.

Wir sind auf tatkräftige Unterstützung an der Natur Berlins Interessierter angewiesen, um unsere Ziele zu erreichen. Informationen über den Biesendorfer Sand, Führungen und Pflegeeinsätze erhalten Sie durch unser an vielen Orten in Berlin ausliegendes

- NABU-Mitgliedermagazin „Natur in Berlin“ und
- im Internet unter www.nabu-berlin.de bzw. auch
- telefonisch unter 030 / 986 08 37-0

Bitte unterstützen Sie uns bei dem Erhalt dieser Berliner Naturoase durch die Einhaltung folgender Regeln:

Nutzen Sie zum Naturerleben die vorhandenen Wege und betreten Sie nicht die Weideflächen.

Führen Sie Hunde an der Leine. Sie vermeiden damit Störungen der Weidetiere.

Um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen wurden Sitzgelegenheiten geschaffen. Bitte nehmen Sie anfallenden Müll wieder mit.

Gartenabfälle gehören nicht auf den Biesendorfer Sand. Sie führen zur Nährstoffanreicherung auf den nährstoffarmen Trocken- und Halbtrockenrasen und gefährden somit deren Fortbestand und die an diese Lebensräume gebundene Tier- und Pflanzenwelt.

Sollten Sie Mitbürger treffen, deren Verhalten nicht dem Landschaftsraum angemessen ist, so informieren Sie diese bitte über den Wert des Gebietes und die mit den Pflegemaßnahmen verbundenen Ziele.

Weideflächen und Wegenetz



- Legende**
- Bäume
 - Weidefläche
 - Wege
 - nicht beweidete Fläche
 - ▲ Zugänge
 - potentielle Weideflächen

